Basel, den 25. Mai 1929 XXIX. Jahrgang / No. 21

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Rationelle Hauswirtschaft und Konsumgenossenschaft.

Für den Aufstieg der breiten Arbeitnehmerschichten bedeutet es geradezu eine Voraussetzung, dass die richtige Rangordnung des Verbrauches der Bedarfsgüter hergestellt wird. Diese Herstellung der richtigen Rangordnung des Verbrauches der Bedarfsgüter wird jedoch niemals nur durch Erziehung und Willen der einzelnen herbeigeführt. Solange der einzelne Verbraucher individuell seine Kaufkraft auf den Markt bringt, wird er den von der privaten Wirtschaft angewendeten suggestiven Mitteln unterliegen und der Preisdiktatur der privaten Wirtschaftsmächte machtlos gegenüberstehen....

Neben die Erziehung zur Wirtschaftlichkeit im Haushalte muss deshalb die organische Erfassung der Kaufkraft treten, die dann vielleicht unbemerkt die einkaufende Hausfrau von dem Unnützen und Ueberflüssigen ablenkt und dem notwendigen und nützlichen Bedarfsgut zuführt. Damit wird auch das Streben nach der richtigen Rangordnung der Bedarfsgüter eingestellt in die grosse soziale Idee des Mitbesitzes und der Mitbestimmung in der Wirtschaft. Die Zusammenfassung der Kaufkraft der breiten Schichten ist jedoch nur möglich durch die Konsumgenossenschaft.

In der Einzelgenossenschaft werden die Verbraucher örtlich oder auch in grösseren Bezirken zusammengefasst. Ihr Bedarf an Verbrauchsgütern wird für sie durch den Vorstand der Genossenschaft eingekauft und in den Abgabestellen den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Die Einzelgenossenschaften schliessen sich wieder zu einer Zentralgenossenschaft zusammen, um ihren Gesamtbedarf wieder gemeinsam mit den andern Konsumgenossenschaften einzudecken. Die Kaufkraft der breiten Massen, so einheitlich zusammengefasst und zielbewusst eingesetzt, gestaltet den Markt der Verbrauchsgüter. Die Konsumgenossenschaftsbewegung führt auch zu einer Veredelung des Verbrauches, sie schaltet mit festem Willen alle Verbrauchsgüter aus, die schädlich oder minderwertig sind. Sie lehnt es ab, die notwendigen Bedarfsgüter durch Luxusausstattung oder übersteigerte Reklame dem Volke zu verteuern. Sie will alle Monopolartikel, deren Preise dem inneren Werte der Ware nicht entsprechen, ausschalten und eigene, ebenso gute Waren zu wohlfeileren Preisen auf den Markt bringen. Durch eine rationelle und billige Bedarfsdeckung hebt sich die Kaufkraft des Einkommens der breiten Schichten und der Erfolg ist die Erhöhung des Kulturzustandes der Arbeitnehmer.

Aus einer solchen Zusammenfassung der Kaufkraft — zuerst örtlich oder bezirklich durch die Einzelgenossenschaften, dann zentral durch die Konsumgenossenschaft der Konsumgenossenschaften, — wird die Grundlegung zur genossenschaftlichen Eigenherstellung gegeben.

Peter Schlack.

Aus: Mitbesitz und Mitbestimmung in der Wirtschaft. Gepag-Verlag 1928, Köln.

Die Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes und die Konsumgenossenschaften.

Es erscheint notwendig, festzustellen, welche Beziehungen zwischen unseren Organisationen und den Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes bestehen und welche wir erstreben sollen, denn die Frage, wie und ob wir mit dem Völkerbund arbeiten sollen, spielt in den nationalen und vor allem in der internationalen Genossenschaftsbewegung immer wieder eine Rolle. Gerade die letzte Tagung des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes hat für die Stellungnahme einige wertvolle Fingerzeige ergeben.

Der Völkerbund ist eine Vereinigung von Staaten, die selbstverständlich durch Regierungen vertreten werden. Da die Mehrheit der Regierungen die privatwirtschaftlichen und die nationalstaatlichen Interessen vertreten, sind gerade die Regierungen der grössten Staaten ängstlich bestrebt, nur die Regierungen im Völkerbund handeln und Beschlüsse fassen zu lassen. Ausserdem besteht das lebhafte Bestreben, den Völkerbund zu einer rein politischen Organisation mit ausschliesslich politischen Aufgaben werden zu lassen. Gegen diese Bestrebungen steht nun das Interesse der Volksmassen, die durch die

schwere wirtschaftliche Krise der Nachkriegszeit in ihrer Lebenshaltung bedroht, Hilfe suchen, und die immer mehr erkennen, dass die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen den Staaten so gross sind, dass es unmöglich erscheint, einen Staat zu verpflichten, seine Wirtschaftspolitik absolut eigenstaatlich zu orientieren. Man denke an den Zollschutz, an die Arbeiterinlandschutzgesetze, an die Diskontpolitik, und man wird sofort sehen, die Staaten handeln anscheinend nach eigenem Willen, aber das ist eben mehr Schein als Tatsache.

Aus diesem, fast möchte man sagen dunklen Drange ist seinerzeit der Ruf nach einer internationalen Weltwirtschaftskonferenz entstanden, die nicht nur die Ursachen der Krise feststellen, die auch die Abhilfe gegen die Krise finden sollte. Diese Weltwirtschaftskonferenz stellt nun im Gesamtorganismus der Organisation des Völkerbundes ein Novum dar, dem als weiteres Novum der beratende Wirtschaftsausschuss folgte, in dem nicht Regierungen, sondern volkswirtschaftliche Interessengemeinschaften vertreten sind. Der Wirtschaftsausschuss ist keine Unterkommission wie andere Kommissionen des Völkerbundes, er hat die Funktion eines Ueberwachungsorganes gegenüber dem wirtschaftlichen Sekretariat und dem wirtschaftlichen Komitee des Völkerbundes, die die Durchführung aller Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz praktisch vorzubereiten haben. Die letzten Entscheidungen muss dann allerdings der hohe Rat und die Völkerbundsversammlung fällen. Dieses besondere Verhältnis gilt es klarzustellen, bevor man die Arbeiten beurteilen und die Mitarbeit unserer Vertreter richtig einschätzen kann.

Sowohl die Weltwirtschaftskonferenz wie der beratende Wirtschaftsausschuss sind bescheidene Versuche, den Völkerbund mehr unter den Einfluss der wirtschaftlichen Kreise zu stellen und den Völkern durch ihre Wirtschaftsvertreter Einfluss zu erringen. Diesen Einfluss besitzt heute, nach den Verhältnissen, die in den meisten Staaten bestehen, vor allem die internationale Handelskammer mit ihrem ausgebauten Apparat und ihrem Jahresbudget von 2½ Millionen Goldfranken, der ausserdem die Handelskammern als nationale Organisationen und als ständige Hilfsausschüsse mit ihrem wissenschaftlich durchgebildeten Apparat zur Verfügung stehen. Die Industrie übt deshalb den stärksten Einfluss auf die Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes aus, und da ihr auch die Regierungen der meisten Länder zur Verfügung stehen, sind in Genf vor allem diese Interessen massgebend. Wie in den nationalen Parlamenten müssen die Vertreter von Wirtschaftsinteressen, die denen der Industrie und des Kapitalismus entgegenstehen, versuchen, die Gesamtinteressen der Völker den Sonderinteressen der Wirtschaftsführer entgegenzustellen, um soviel zu erreichen, als unter den besonderen Verhältnissen möglich ist. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Organisationen, an denen wir teilnehmen können, nicht entscheiden, denn alle Entscheidungen fällen vorderhand die Regierungen im Rat und der Völkerbundsversammlung. Die Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes gleichen mehr den verschiedenen Wirtschaftsräten in Deutschland und Frankreich, als den Parlamenten. Unsere Teilnahme soll deshalb keineswegs überschätzt, aber sie soll ebensowenig unterschätzt werden. Sie wird bei einer anderen Zusammensetzung des Völkerbundsrates wertvolle Vorarbeit geleistet haben, die nicht umsonst getan sein wird.

Die Konsumentenvertreter haben nun zwei Aufgaben: Einmal die Ansichten und Forderungen der Konsumentenvertreter bei der Diskussion allgemeiner Wirtschaftsfragen zu vertreten, zum anderen die besonderen Interessen der Konsumenten und der Genossenschaften aufzuzeigen. Sie müssen ausserdem im Interesse der Konsumenten alle Forderungen unterstützen, die darauf hinzielen, den Wirtschaftsvertretern mehr Einfluss im Völkerbund zu erobern als sie bisher hatten, sowie an der demokratischen Ausgestaltung des Völkerbundes zu arbeiten. Das haben sie z. B. diesmal getan, als sie die Forderung der agrarischen Vertreter unterstützt haben, die ein eigenes kleines Expertenkomitee forderten, das dem wirtschaftlichen Komitee des Völkerbundes zur Seite gestellt werden soll, damit alle Fragen der Landwirtschaft und vor allem das Studium der Ursachen der landwirtschaftlichen Krise sachgemäss vorbereitet werden können. Darin liegt eine beginnende Demokratisierung des wirtschaftlichen Komitees, das vorderhand nur aus Regierungsvertretern zusammengesetzt ist, die vielfach ausschliesslich handelspolitische Fachleute sind.

Im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsfragen stehen die handelspolitischen Fragen im Vordergrund und leider musste bei der letzten Tagung festgestellt werden, dass die Ratifikation der sehr bescheidenen positiven Vorschläge, um zum Zollabbau zu gelangen — so die Konvention zur Aufhebung aller Ein- und Ausfuhrverbote, Massnahmen für den Verkehr mit Häuten und Knochen — von den Regierungen nicht vorgenommen wird, auch von jenen nicht, die alle Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz angenommen haben. Dabei konnten unsere Vertreter feststellen, dass auch die internationale Handelskammer eine zwiespältige Haltung einnimmt, da sie wohl international für den Abbau des Zollschutzes eintritt, aber ihre nationalen Organisationen oft gemeinsam mit den Agrariern für den Ausbau des Zollschutzes im eigenen Lande eintreten. Dabei muss vor allem an die führenden Staaten gedacht werden, an England und Frankreich, die eine Neuorietierung leichter durchführen könnten, weil sie auf die Gestaltung des wirtschaftlichen und politischen Lebens vor allem Einfluss nehmen können.

Das wirtschaftliche Komitee des Völkerbundes hat ausserdem wertvolle Arbeiten geleistet, indem es bestrebt ist, mitzuhelfen, ein neues internationales Handelsrecht zu statuieren, allgemeine Bestimmungen über die Niederlassung von Unternehmungen in fremden Staaten zu fassen, die einmal für die internationale Grosseinkaufsgesellschaft wertvoll sein werden und die Reisebedingungen zwischen den Staaten erleichtern werden. Die Vereinheitlichung und Neuerstellung der Nomenklatur der Zolltarife soll verhindern, dass die Positionen in den einzelnen Tarifen immer zahlreicher werden, wie z. B. der neue französische Zolltarif bereits 8500 Positionen besitzt, wodurch der Abschluss der Handelsverträge immer schwieriger und langwieriger wird.

All das sind Arbeiten, die nur begrüsst und unterstützt werden können. Natürlich ist es schwer, solche Versuche praktisch zu verwirklichen, denn es stehen ja die Staaten in voller Souveränität einander gegenüber und alle Regierungen und alle Parlamente der beteiligten Staaten müssen jede der Konventionen beschliessen und in jedem Lande muss der Beschluss meist nach langen Verhandlungen zwischen den Interessentengruppen erarbeitet

werden. Hier müssen die Konsumentenvertreter immer wieder nach den Beschlüssen des Stockholmer Kongresses auf die Herabsetzung der Zölle, die Erleichterungen des Verkehrs von Menschen und Waren drängen und den Völkerbund, die Regierungen und die internationalen Organisationen, wie die Handelskammern, an ihre moralische Verpflichtung mahnen, die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz durchzusetzen.

Eine andere Aufgabe für die Konsumentenvertreter besteht in der Darstellung des Marktes, des Warenverkehrs und seiner vielfältigen Schwierigkeiten und deren gegensätzlichen Ursachen. Einmal nehmen die Kartelle und die Syndikate nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft zu; man denke nur an den Vorschlag deutscher Landwirte, ein Getreidemonopol einzuführen, an das privatwirtschaftliche Syndikat zwischen österreichischen und polnischen Exporteuren und Importeuren von Schweinen, und man sieht, die monopolartige Gestaltung von Preis und Markt bedroht den Konsumenten. Gewiss, ist es vor allem die grosse und moralische Aufgabe der Genossenschaftsbewegung, die Herrschaft der Kartelle durch ihre freiwillige und demokratische Organisation und deren fortschreitende Entwicklung zu hemmen und vielleicht zu brechen, aber viele Kartelle, wie das internationale Stahlkartell, werden wir nicht so leicht beeinflussen, denn wir haben doch vor allem die tägliche Bedarfsdeckung zu organisieren. Aber auch Kartelle, die so weit von den allgemeinen Konsumenteninteressen der Masse entfernt zu liegen scheinen, wirken doch auf die Teuerung und damit auf die Lebenshaltung und deshalb müssen wir verlangen, dass alle Kartellverträge national und international publiziert werden, damit die Kartelle demaskiert sind, und man sieht, wohin die wirtschaftliche Entwicklung steuert und wie wir ihr begegnen können. Hier gehen die Gewerkschaften aller Richtungen mit den Konsumentenvertretern gemeinsam vor und stossen gemeinsam auf den verständlichen, aber doch ausserordentlich schädlichen Widerstand der Industrie, die immer wieder verhindern möchte, dass die Publizität international durch eine Konvention festgelegt werde und die sich hier nun plötzlich hinter die unantastbare Souveränität der Staaten verbirgt. Wenn die Enquete des Völkerbundes über die Kohlenkrise und ihre Abhilfe zur Forderung nach einem internationalen Kohlenkartell führt, dann sieht man deutlich, wie sehr die europäische Wirtschaft dieser Vertrustung des Marktes entgegengeht und wie vielerlei Bemühungen am Werke sind, sie zu fördern.

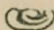
Hier muss auch festgestellt werden, dass es nicht genügt, wenn die Konsumländer bei solchen Enqueten gehört werden, es müssen die Konsumenten selbst zu Worte kommen, da die Gewerkschaften nicht vor allem die Konsumenteninteressen in den Vordergrund der Betrachtungen stellen können und die Konsumländer nicht reine Konsumenteninteressen vertreten.

Dieser Darstellung des Marktes und der gesamten Verteilungsorganisation muss auch gegenübergestellt werden die Bedeutung, die die gemeinsame Arbeit von Konsumenten- und Produzentengenossenschaften hat. Ja, eine demokratische Organisation des Marktes ohne diese gemeinsame Arbeit ist gar nicht möglich. Sowohl die Konsumenten wie die agrarischen Vertreter sind eines Sinnes, es muss darauf immer wieder hingewiesen werden. Deshalb war es notwendig, dass der Internationale Genossenschaftsbund durch eine Darstellung der bestehenden Beziehungen zwischen den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den ihm angehörenden Konsumgenossenschaften dem Wirtschaftsausschuss zeigt, dass es sich hier nicht um Utopien handelt, sondern um wertvolle praktische Arbeit. Wenn der direkte Handelsverkehr im Memorandum des Genossenschaftsbundes eine Jahreshöhe von 100 Millionen Pfund erreicht, dann ist dies eine beachtenswerte Leistung. Trotzdem werden gewiss weit grössere Resultate in allen Erdteilen auf diesem Gebiete erreicht, die nur durch eine internationale Enquete des Völkerbundes festgestellt werden könnten. Das kleine Expertenkomitee der Landwirte, das von der nächsten Ratstagung ernannt werden soll, wird auch diese Frage vorwärts zu führen versuchen.

So sind die Aufgaben mannigfache. Aber die wichtigste bleibt es doch, immer wieder, den rein industriellen und kapitalistischen Interessen, die den Völkerbund und seine Wirtschaftsorganisationen beherrschen, die demokratischen Interessen der grossen Massen der konsumierenden Bevölkerung entgegenzustellen und dadurch die Privatwirtschaft immer wieder zu zwingen, diesen allgemeinen Interessen moralische Zugeständnisse zu machen, die Regierungen und Unternehmer zwingen, ihre wahren Absichten selbst durch die Tat, die den Beschlüssen nicht entspricht, zu denunzieren.

Der Völkerbund ist die Summe aller Kräfte, die in den Völkern herrschen und beherrscht werden. Je grösser alle demokratischen Wirtschaftsorganisationen werden, je machtvoller sie sich national und praktisch durchsetzen, um so grösser wird auch ihr Einfluss im Völkerbund sein. Das internationale Leben ist nur schwer zu gestalten, das wissen wir alle, die international arbeiten, aber die Schwierigkeiten schrecken nicht. Sie müssen und sie werden überwunden werden, denn die Weltwirtschaft kann heute von niemandem geleugnet und von niemandem ignoriert werden. Selbst wenn alle Staaten Handelsmonopole hätten, müssten sie doch miteinander verkehren und verhandeln. Die Aufgabe der Genossenschafter ist es, an der Gestaltung dieser internationalen Wirtschaft mitzuarbeiten und an das alte gute Sprichwort zu denken «Surely, but slowly» — langsam, aber sicher! Alle Notwendigkeiten fordern Erfüllung und die Weltwirtschaft ist mehr als eine Notwendigkeit, sie ist eine Tatsache.

Emmy Freundlich, Wien.



Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Mai 1929.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Die Preislage zeigt vom 1. April auf den 1. Mai keine Verschiebungen von Belang. Die beiden Aenderungen, die über den Rahmen des Zufälligen hinausgehen, der Rückgang des Eier- und des Tafelbutterpreises, tragen durchaus den Charakter des Saisonmässigen. Im ganzen belaufen sich die Preisverschiebungen, die sich aus dem Vergleich der pro 1. April und pro 1. Mai eingegangenen Preisbulletins ergeben, auf 90, und zwar sind davon, wie das der Jahreszeit angemessen ist, vier Fünftel (72) Abschläge und nur ein Fünftel (18) Aufschläge. Der Entwicklung der Einzelpreise entsprechend überwiegen auch bei den Durchschnittspreisen die Rück-

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	[2]470	480	450	460	475	[2]450	480	[2]425
2.	„ Tafel-	„	[2]520	550	550	550	520	550	530	[2]540
3.	Käse, fett, Emmentaler-	„	380	380	380	360	380	380	400	370
4.	Milch	Liter	37	37	37	35	34	37	36	34
5.	Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	Kilo	190	210	220	220	210	[2]230	200	210
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	270	200	270	200	320	180	240	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches, ausgelassenes	„	260	280	[2]240	250	260	260	250	240
8.	„ „ einheimisches, rohes	„	320	280	310	280	280	280	300	240
9.	Oel, Oliven	Liter	270	270	320	320	350	320	330	280
10.	„ Arachid-	„	170	160	150	190	200	[2]170	180	180
11.	Brot, Voll-	Kilo	50	46	50	50	53	50	49	48
12.	Mehl, Voll-	„	52	56	60	58	55	65	52	55
13.	„ Weiss-	„	60	64	65	70	65	70	60	60
14.	Weizengriess	„	56	66	80	70	65	[2]70	[2]60	65
15.	Maisgriess	„	42	46	50	50	50	[2]50	46	45
16.	Gerste, Roll- No. 1	„	50	60	70	70	70	80	60	70
17.	Haferflocken, offene	„	64	64	80	80	[1]74	[2]75	[2]64	70
18.	Hafergrütze, offene	„	70	70	80	80	70	[2]80	70	70
19.	Teigwaren, Mittelqualität, offene	„	84	92	90	96	96	100	86	90
20.	Bohnen, weisse Ia.	„	140	140	130	140	160	[2]135	130	130
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	130	130	110	120	140	[2]135	130	120
22.	Linsen	„	140	140	100	150	160	[2]145	[2]160	160
23.	Reis, indischer	„	[1]66	68	110	64	100	[2]80	80	60
24.	„ italienischer	„	[2]70	70	70	70	80	[2]75	90	70
25.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	350	360	[1]365	310	420	350	380	[1]320
26.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	320	[1]320	265	270	320	320	280	300
27.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	400	340	[1]400	355	400	390	320	320
28.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	370	380	450	370	380	370	370	320
29.	Speck, einheimischer, geräucherter, magerer	„	440	460	500	400	480	440	480	420
30.	Eier, Kisten-	Stück	[2]18	[2]14	15	[2]15	[2]15	[2]15	[1]16	[2]16
31.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	[2]24	25	25	22	25	[2]25	24	25
32.	„ „ Migrosverkauf	„	20	21	23	18	22	22	20	20
33.	Honig, einheimischer, offen	„	640	[2]550	500	600	600	550	600	550
34.	Zucker, Kristall-	„	[2]50	52	50	55	55	[2]50	52	55
35.	Schokolade, Ménage	„	320	300	320	350	350	320	350	340
36.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
37.	Sauerkraut	„	60	[1]80	—	—	—	—	—	60
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	110	110	100	150	140	150	110	110
39.	Essig, Wein-	Liter	80	70	60	70	[2]70	[2]75	80	70
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	110	98	100	100	110	95	105	105
41.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	850	800	840	550	800
42.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
43.	Kakao, Union	„	240	200	180	200	350	210	220	200
44.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	360	310	320	400	400	380	340
45.	„ gerösteter, mittlere Qualität	„	440	480	460	420	470	470	500	420
46.	Anthrazit, ins Haus geliefert	q	1220	1210	1100	1160	1320	[2]1200	1220	1180
47.	Briketts, ins Haus geliefert	„	800	730	800	780	620	850	750	825
48.	Brennsprit 92°	Liter	80	90	80	90	90	90	80	80
49.	Petroleum (Sicherheitsöl), offen	„	35	43	40	40	40	40	40	40
50.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	160	137	125	140	150	150	150	160

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

gänge die Erhöhungen um ein wesentliches, wenn auch nicht so ausgesprochen, wie das für die Einzelpreise der Fall ist. 24 Preise sind völlig unverändert, 18 niedriger, 8 höher, doch sind auch die Verschiebungen, wie bereits erwähnt wurde, weder nach der einen noch nach der andern Seite von wesentlicher Bedeutung.

Die Indexziffer als gewogener Durchschnitt der Preisbewegung lehnt sich an die bei den einzelnen Preisen eingetretenen Veränderungen an, d. h. sie verzeichnet einen Rückgang um Fr. 8.29 oder 0,8 Punkte auf Fr. 1,604.35 bezw. 150,4 Punkte. Fr. 8.— des Fr. 8.29 betragenden Gesamtrückganges entfallen auf Eier. Die Veränderungen der übrigen Gruppen sind nicht von Belang.

Für den nach den Normen des Eidgenössischen Arbeitsamtes berechneten Nahrungsmittelindex ergibt sich ein Rückgang um genau 1 Punkt auf 150,0. Die vier Indexziffern der Auslandsstädte lauten wie folgt:

	Landeswährung	Schweizerfranken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	6,627.82	1,344.45	84
Lörrach	1,293.61	1,591.59	99
Dornbirn	1,929.63	1,406.70	86
Mailand	6,964.72	1,894.40	108

Die Veränderungen sind nicht von Belang bis an Mailand, das im Verhältnis zu Lugano einen Rückgang um 4 Punkte verzeichnet. Ein richtiges Bild der Preislage Mailands wird sich immerhin erst wieder ergeben, wenn auch in der Schweiz die

pro 1. Mai 1929.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaff-hausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
480	[2]480	500	500	[1]530	500	[2]500	500	[2]550	500	500	540	420	500	1	6	1.
[2]530	[2]550	[2]550	600	[2]550	[2]530	[2]540	[2]520	[2]550	550	[2]550	560	[2]540	[2]600	—	13	2.
360	370	380	370	360	390	380	360	380	400	[1]360	390	380	380	1	—	3.
34	36	36	34	37	36	34	37	40	36	36	34	35	36	—	—	4.
210	230	230	240	220	230	210	220	240	230	230	240	270	220	—	1	5.
200	250	270	200	330	180	200	280	300	260	220	320	220	280	—	—	6.
220	230	230	240	260	280	280	240	280	280	240	280	270	250	—	1	7.
280	280	270	300	260	250	240	280	280	240	300	300	320	200	—	—	8.
320	320	315	380	380	310	350	320	320	320	320	340	300	275	—	—	9.
170	180	170	180	200	220	200	200	185	[2]200	180	200	200	185	—	1	10.
48	50	49	50	50	53	53	48	54	50	50	48	50	48	—	—	11.
55	60	60	65	55	55	55	55	60	60	55	60	60	55	—	—	12.
65	70	70	70	65	65	65	65	70	65	65	70	65	65	—	—	13.
65	70	70	70	65	65	72	65	70	65	70	70	65	65	—	2	14.
50	50	50	50	50	50	48	50	40	50	45	50	45	35	—	1	15.
70	70	75	80	66	70	66	65	80	80	75	70	65	65	—	—	16.
70	80	85	[2]80	[1]64	75	80	65	80	70	60	80	[2]75	70	2	4	17.
85	80	80	90	68	75	72	80	80	80	80	70	[1]75	70	1	1	18.
90	100	95	90	96	95	96	90	94	100	95	96	90	90	—	—	19.
120	150	160	150	170	150	130	130	160	140	140	160	160	150	—	1	20.
120	140	130	130	140	140	140	120	110	140	120	140	130	120	—	1	21.
140	160	160	160	[2]140	150	160	150	160	160	100	160	160	150	—	3	22.
60	80	65	75	70	70	74	70	65	60	65	85	75	50	1	1	23.
60	80	70	85	80	90	80	70	65	70	70	90	80	60	—	2	24.
320	280	290	300	330	[1]400	400	350	450	260	460	440	440	[2]450	3	1	25.
290	320	320	300	290	340	340	290	350	300	285	320	320	350	1	—	26.
360	360	380	380	370	[1]420	380	[2]340	350	360	370	400	340	350	2	1	27.
370	370	370	390	370	380	400	390	400	360	415	380	400	400	—	—	28.
440	420	440	380	400	400	500	380	450	[1]400	450	490	460	480	1	—	29.
15	[2]17	[2]16	15	[2]15	[2]15	[2]16	[2]14	20	[2]14	[2]15	[2]16	[2]17	16	—	17	30.
25	18	25	35	20	25	25	20	28	20	30	26	25	[2]22	—	3	31.
19	17	20	18	18	20	20	16	25	18	19	22	20	[2]19	—	1	32.
540	600	590	550	600	640	600	600	550	600	600	600	600	600	—	1	33.
55	56	53	55	50	60	53	55	50	55	50	56	55	[2]48	—	3	34.
340	350	300	240	350	350	350	350	400	350	320	320	300	350	—	—	35.
[2]500	600	600	600	600	600	600	600	600	600	560	540	600	600	—	1	36.
[1]70	70	70	70	—	—	60	70	—	70	70	65	—	—	1	—	37.
120	130	130	[2]170	145	120	140	110	130	[1]140	120	130	[1]125	130	2	1	38.
70	80	75	80	85	70	80	75	80	80	70	80	80	70	—	2	39.
85	100	95	95	110	110	110	110	90	110	90	130	110	100	—	—	40.
800	900	850	800	1000	1000	1000	800	700	750	800	1100	850	750	—	—	41.
140	175	140	140	140	140	140	140	175	140	120	140	175	175	—	—	42.
190	180	200	200	200	250	200	200	200	200	180	300	200	180	—	—	43.
350	360	380	360	380	320	440	340	270	300	340	400	300	335	—	—	44.
[1]420	480	400	440	440	420	520	460	450	480	360	480	400	420	1	—	45.
1070	1220	1060	1300	1 150	1400	1300	1100	1100	1200	1100	1200	1100	1150	—	1	46.
670	780	820	900	660	[1]900	780	770	800	780	800	[2]610	[2]620	850	1	2	47.
75	80	75	85	85	80	90	80	80	85	85	80	85	75	—	—	48.
40	35	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	35	—	—	49.
140	165	165	150	170	160	165	150	120	170	140	170	160	150	—	—	50.

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

Preisnotizen für neue Kartoffeln gelten, da der Preisunterschied zwischen alten und neuen Kartoffeln auch in der Schweiz sehr bedeutend ist.



Genossenschaftliches Seminar.

(Stiftung von Bernhard Jæggi.)

1. Kurs für das Genossenschaftswesen

vom 16. September 1929 bis 28. September 1929 im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel.

Der Kurs beginnt Montag, den 16. September 1929, vormittags 8 Uhr, im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel und endigt Samstag, den 28. September 1929, vormittags 11 Uhr.

Der Kurs wird in zwei Teile getrennt, wovon der erste Teil in der Woche vom 16. September 1929 bis 21. September 1929 in erster Linie für Mitglieder von Frauenkommissionen, Propagandistinnen und Verkäuferinnen von Konsumvereinen bestimmt ist, während der zweite Teil in der Woche vom 23. September 1929 bis 28. September 1929 zur Hauptsache für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren und Propagandisten vorgesehen ist. Obwohl der erste wie der zweite Kurs jeder für sich ein abgeschlossenes Ganzes bildet, ergänzen sie sich einander doch. Die Zweiteilung erfolgt lediglich, um auch Personen, die nicht während 14 Tagen vom Betriebe fern blei-

Artikel	Einheit	Preis am			Preise vom 1. Mai 1929 in % der Preise vom	
		1. Mai 1929	1. April 1929	1. Mai 1928	1. April 1929	1. Mai 1928
Butter, Koch-	kg	473	481	477	÷ 1,7	÷ 0,8
Butter, Tafel-	„	543	557	574	÷ 2,5	÷ 5,4
Käse, Emmentaler-, fett	„	377	376	376	+ 0,3	+ 0,3
Milch	Liter	36	36	36	—	—
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	213	214	218	÷ 0,5	÷ 2,3
„ Koch-, billigste Qualität	„	235	236	265	÷ 0,4	÷ 11,4
„ Schweine-, amerikanisches	„	257	259	262	÷ 0,8	÷ 1,9
„ „ einheimisches	„	285	285	292	—	÷ 2,4
Öl, Oliven-	Liter	299	299	311	—	÷ 3,9
„ Arachid-	„	172	173	184	÷ 0,6	÷ 6,5
Brot, Voll-	kg	49	49	54	—	÷ 9,3
Mehl, Voll-	„	56	56	63	—	÷ 11,1
„ Weiss-	„	64	64	73	—	÷ 12,3
Weizengriess	„	67	67	73	—	÷ 8,2
Maisgriess	„	47	47	47	—	—
Gerste, Roll-	„	65	65	70	—	÷ 7,1
Haferflocken, offen	„	70	71	73	÷ 1,4	÷ 4,1
Hafergrütze	„	74	75	76	÷ 1,3	÷ 2,6
Teigwaren, ordinär	„	92	92	99	—	÷ 7,1
Bohnen, weisse	„	139	140	62	÷ 0,7	+ 124,2
Erbsen, gelbe, ganze	„	127	127	130	—	÷ 2,3
Linsen	„	141	142	135	÷ 0,7	+ 4,4
Reis, indischer	„	73	72	71	+ 1,4	+ 2,8
„ italienischer	„	72	73	72	÷ 1,4	—
Fleisch, Kalb-, gew Braten-, m.Knochen	„	349	341	365	+ 2,3	÷ 4,4
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	304	301	293	+ 1,0	+ 3,8
„ Schaf-, „ „ „	„	364	357	333	+ 2,0	+ 9,3
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	381	381	398	—	÷ 4,3
Speck, einheimischer	„	447	446	470	+ 0,2	÷ 4,9
Eier, Kisten-	Stück	15	17	15	÷ 11,8	—
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	24	24	21	—	+ 14,3
„ im Migrosverkauf	„	20	20	17	—	+ 17,6
Honig, einheimischer, offen	„	574	582	550	÷ 1,4	+ 4,4
Zucker, Kristall-	„	52	53	61	÷ 1,9	÷ 14,8
Schokolade, Ménage	„	325	325	325	—	—
„ Milch-	„	576	580	581	÷ 0,7	÷ 0,9
Sauerkraut	„	70	66	59	+ 6,1	+ 18,6
Zwetschgen, gedörrte	„	118	118	109	—	+ 8,3
Essig, Wein-	Liter	72	73	74	÷ 1,4	÷ 2,7
Wein, Rot-, gew.	„	102	102	102	—	—
Schwarztee	kg	784	784	783	—	+ 0,1
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	149	—	—
Kakao, Union	„	205	205	209	—	÷ 1,9
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	350	350	343	—	+ 2,0
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	453	452	442	+ 0,2	+ 2,5
Anthrazit	q	1179	1181	1209	÷ 0,2	÷ 2,5
Briketts	„	770	771	755	÷ 0,1	+ 2,0
Brennsprit, 92°	Liter	84	84	85	—	÷ 1,2
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	40	40	40	—	—
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	147	147	151	—	÷ 2,6

ben können, Gelegenheit zu bieten, den einen oder andern Kurs mitzumachen. Zweckmässig ist jedoch, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, soweit als irgendwie möglich, beide Kurse besuchen.

Das Programm des Kurses zerfällt in Vorträge, Diskussionen, Besichtigungen und Degustationen.

Die Kurse werden in deutscher Sprache gehalten. Falls jedoch eine Anzahl Personen aus der französischen Schweiz, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, am Kurse teilnehmen, werden die Referate vom Deutschen ins Französische übersetzt werden, so dass auch Personen aus der französischen Schweiz die Kurse besuchen können.

Die Vorträge dauern ca. ¾ Stunden, denen sich jeweilen Diskussionen und praktische Uebungen anschliessen. Eine Lehrstunde soll die Zeit von 1¾ Stunden in Anspruch nehmen. Grosses Gewicht wird darauf gelegt, dass die Diskussionen und die gegenseitige Aussprache rege benützt werden. Jeden Vormittag werden zwei Lehrstunden und an fünf Nachmittagen je eine Lehrstunde abgehalten.

Im Kurse werden folgende Themata behandelt:

In der erten Woche vom 16. September 1929 bis 21. September 1929:

Grundsätze, Wesen und Bedeutung der Genossenschaft.
Herr Dr. H. Faucherre, Redaktor des «Schweiz. Konsum-Verein», Basel.

Die rechtliche Stellung der Verkäuferin.
Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Wie soll die Verkäuferin ihren Beruf auffassen?
Herr E. Angst, Präsident des Aufsichtsrates des V. S. K., Basel.

Die Marke «Co-op».
Herr M. Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Die Hausfrau als Mitglied der Genossenschaft.
Frau J. Misteli, Aarau.

Die Aufgaben der Frauenkommissionen.
Frau Paula Ryser, Biel.

Einführung in die Grundlagen der Schaufensterdekoration.
Frl. A. Eichhorn, Basel.

Natur, Herkunft, Behandlung und Verwendung der verschiedenen Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände.
Herr Dr. J. Pritzker, Leiter des Laboratoriums des V. S. K., Basel.

Indexgruppen	Indexziffern am						Indexziffern vom 1. Mai 1929 in % der Indexziffern vom	
	1. Mai 1929		1. April 1929		1. Mai 1928			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. April 1929	1. Mai 1928
Milch und Milcherzeugnisse	519.55	152	521.03	152	521.45	153	÷ 0,3	÷ 0,4
Speisefette und -öle	55.32	137	55.55	138	58.17	144	÷ 0,4	÷ 4,9
Zerealien	302.36	141	302.48	141	331.33	154	÷ 0,0	÷ 8,7
Hülsenfrüchte	19.66	211	19.70	211	15.86	170	÷ 0,2	+ 24,0
Fleisch	310.09	157	307.48	155	307.23	155	+ 0,8	+ 0,9
Eier	60.—	150	68.—	170	60.—	150	÷ 11,8	—
Kartoffeln	60.—	126	60.—	126	52.50	111	—	+ 14,3
Süsstoffe	45.41	119	46.23	121	51.11	134	÷ 1,8	÷ 11,2
Genussmittel	56.52	157	56.52	157	55.91	155	—	+ 1,1
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,428.91**	**148**	**1,436.99**	**149**	**1,453.56**	**150**	÷ 0,6	÷ 1,7
Gebrauchsgegenstände	175.44	175	175.65	175	176.90	176	÷ 0,1	÷ 0,8
Sämtliche Artikel	**1,604.35**	**150**	**1,612.64**	**151**	**1,630.46**	**153**	÷ 0,5	÷ 1,6

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. Mai 1929	1. April 1929	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,545.30	1,546.32	÷ 1.02
2. Luzern	1,561.62	1,566.33	÷ 4.71
3. Bern	1,565.23	1,573.23	÷ 8.—
4. Thun	1,588.23	1,609.87	÷ 21.64
5. Winterthur	1,597.66	1,602.43	÷ 4.77
6. Solothurn	1,598.55	1,606.55	÷ 8.—
Städtemittel	**1,604.35**	**1,612.64**	**÷ 8.29**
7. Genève	1,604.57	1,601.46	÷ 3.11
8. Schaffhausen	1,605.73	1,622.25	÷ 16.52
9. Basel	1,607.43	1,609.35	÷ 1.92
10. Aarau	1,612.50	1,629.12	÷ 16.62
11. Biel (B.)	1,621.95	1,637.17	÷ 15.22
12. Vevey/Montreux	1,621.96	1,634.07	+ 12.11
13. Neuchâtel	1,622,10	1,632.65	÷ 10.55
14. Rorschach	1,627.92	1,640.57	÷ 12.65
15. Fribourg	1,637.50	1,637.90	÷ —.40
16. St. Gallen	1,638.05	1,641.89	÷ 3.84
17. Zürich	1,638.82	1,659.54	÷ 20.72
18. Bellinzona	1,640.—	1,654.41	÷ 14.41
19. Lausanne	1,644.08	1,671.58	÷ 27.50
20. Herisau	1,667.26	1,677.97	÷ 10.71
21. Chur	1,693.73	1,685.39	÷ 8.34
22. Lugano	1,751.68	1,756.51	÷ 4.83

Die Führung der Ladenbuchhaltung.
Herr Dr. F. Weckerle, Vizepräsident des Aufsichtsrates des V. S. K., Basel.

Einführung in die Volkswirtschaft.
Herr Prof. Fr. Frauchiger, Mitglied der Direktion der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. S. K.), Zürich.

Die erfolgreiche Verkäuferin.
Herr Dr. H. Christ, Basel, und Herr E. Scholer, Basel.

In der zweiten Woche vom 23. September 1929 bis 28. September 1929:

Wie gewinnen wir die Jugend für das Genossenschaftswesen?
Herr Prof. Fr. Frauchiger, Mitglied der Direktion der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. S. K.), Zürich.

Die graphische und zahlenmässige Betriebsstatistik in Konsumvereinen.
Herr E. Niethammer, Verwalter der Konsumgenossenschaft Bern.

Die wirtschaftliche und rechtliche Auswirkung von Ausständen (Warenschulden) in Konsumvereinen.
Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Aufstellung einheitlicher Normen für Geschäftsberichte und Rechnungen.
Herr Prof. Dr. Robert Debes, St. Gallen.

Herkunft, Behandlung und Verwendung der verschiedenen Kohlensorten.
Herr M. Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Warenkunde unter besonderer Berücksichtigung von Artikeln aus Spezialbranchen.
Herr Dr. J. Pritzker, Leiter des Laboratoriums des V. S. K., Basel.

Weiterbildungsmöglichkeiten für Verkaufs- und technisches Personal von Konsumvereinen.
Herr Dr. H. Faucherre, Redaktor des «Schweiz. Konsum-Verein», Basel.
Herr E. O. Zellweger, Sekretär der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Neuzeitliche wirtschaftliche Methoden für Warenangebote.
Herr Prof. J. de Prætere, Zürich.

Standardisierung täglicher Bedarfsgüter.
Herr J. Flach, Verwalter des Konsumvereins Winterthur und Umgebung.
Herr M. Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Kapitalbeschaffung in Konsumvereinen.
Herr H. Küng, Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, Basel.

Mitteilungen aus der Rechtskunde für Funktionäre in Genossenschaften.
Herr J. Huber, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., St. Gallen.

Methoden zur Rationalisierung der Betriebe.
Herr H. Schlatter, Verwalter der Allg. Konsumgenossenschaft Schaffhausen.

Das Wesen und die Bedeutung des Schweizerwoche-Verbandes.
Herr Dr. H. Frey, Solothurn.

Kontrolle der Warenlager, Abstossung überlagerter Waren. Erneuerung des Warenlagers.
Herr E. Angst, Präsident des Aufsichtsrates des V. S. K., Basel.

Hauslieferungsdienst.
Herr W. Walter, Präsident des Vereins schweiz. Konsumverwalter, Baden.

An Besichtigungen, die an fünf Nachmittagen nach vorherigen Erklärungen stattfinden, sind vorgesehen:

a) Die Einrichtungen des V. S. K. in Basel (Bureaus, Lager, Buchdruckerei etc.).
b) Die Schuhfabrik «Co-op» in Basel.
c) Das Landgut des V. S. K. «Neuer Fichtenhof» in Brislach.
d) Der A. C. V. beider Basel (Bäckerei, Kaufhaus und Milchgeschäft).
e) Die Bell A.-G. Basel.

Die Teilnehmer können das Mittagessen im Restaurant des Genossenschaftshauses im Freidorf einnehmen und auch im Freidorf logieren. Der Preis für Kost und Logis beträgt Fr. 6.— pro Tag. Da die Zahl der Zimmer beschränkt ist, wollen sich die Teilnehmer, welche im Genossenschaftshaus des Freidorfes zu logieren gedenken, möglichst bald melden. Die Zimmer im Freidorfe sind Sonntag, den 15. September 1929, zu beziehen.

2. Kurse zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal

vom 29. September 1929 bis 21. Dezember 1929 im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel.

Der Kurs beginnt Montag, den 30. September 1929, morgens 8 Uhr, im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel und endigt Samstag, den 21. Dezember 1929.

Die Teilnehmerinnen beziehen ihre Quartiere im Laufe des 29. September 1929; der 21. Dezember 1929 ist als Rückreisetag vorgesehen.

Sonntag, den 29. September 1929, nachmittags 5 Uhr, findet im Genossenschaftshause des Freidorfes die offizielle Eröffnung des Kurses statt.

Der Lehrplan umfasst einerseits Lehrstunden, Vorträge und Diskussionen, anderseits praktische Tätigkeit, Uebungen, Besichtigungen, etc.

Der Kurs dient hauptsächlich zur Weiterbildung von jüngeren Verkäuferinnen, welche bereits in Konsumvereinen tätig oder angestellt sind.

Im Kurse, sei es in den Lehrstunden oder ausserhalb derselben, soll je und je auf die Heranbildung von Charakteren im Sinne und Geiste Heinrich Pestalozzis Bedacht genommen werden.

Für diesen Kurs sieht der Lehrplan an den Vormittagen der Wochentage folgende Stunden vor:

a) Genossenschaftliche Erziehungsfragen: Wesen und Ziele der Genossenschaftsbewegung. Goldmacherdorf von Zschokke und Schriften Pestalozzi's.
   2 Stunden wöchentlich. Lehrer: Dr. H. Faucherre.

b) Genossenschaftskunde: Die sieben Regeln von Rochdale und deren Bedeutung. Aufbau und Organisation einer Konsumgenossenschaft. Die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung in der Schweiz. Die verschiedenen Arten der Genossenschaften. Internationales Genossenschaftswesen.
   2 Stunden wöchentlich. Lehrer: Dr. H. Christ.

c) Warenkunde: Natur, Herkunft, Behandlung und Verwendung verschiedener Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände. Lebensmittelgesetz. Die Eigenmarken.
   5 Stunden wöchentlich. Lehrer: Dr. J. Pritzker.

d) Rechnen und Buchhaltung: Masse, Gewichte und Münzen, die Grundrechnungsarten mit Anwendung von Rechnungsvorteilen, Bruchrechnen, Kopfrechnen, Dreisatz, Proportionen, Prozentrechnungen, Durchschnittsrechnung, Verteilungsrechnung, Mischungsrechnung, einfache Zinsrechnung, Warenkalkulationen, leichte Diskontorechnung, Ladenbuchhaltung.
   3 Stunden wöchentlich. Lehrer: Dr. F. Weckerle.

e) Betriebslehre und Verkaufskunde: Lehrmittel: E. Schwarz: Wissenswertes für das Ladenpersonal der Konsumvereine. Bernhard Jæggi: Die Genossenschaft in der Praxis von der Gründung bis zur Liquidation. Normalstatuten für Konsumvereine. Bulletin des V. S. K.
   3 Stunden wöchentlich. Lehrer: Dr. H. Christ.

f) Schaufensterdekoration, Farbenlehre und dekorative Schriften.
   3 Stunden wöchentlich. Lehrerin: Anny Eichhorn.

Jeweilen Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag von 15—19 Uhr haben die Teilnehmerinnen praktische Arbeit in Konsumvereinsläden zu verrichten.

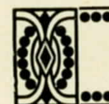
Lehrerinnen: Verkäuferinnen des Allg. Consumvereins beider Basel und der Siedelungsgenossenschaft Freidorf.

Die Mittwoch-Nachmittage sollen zu schriftlichen Arbeiten, gemeinschaftlichen Exkursionen oder Besichtigungen verwendet werden.

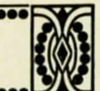
Filmvorführungen, Vorträge und Anlässe allgemein bildender Natur werden periodisch veranstaltet werden.

Jüngere Verkäuferinnen, welche bereits in Konsumvereinen tätig sind, erhalten unentgeltlich Kost und Logis im Genossenschaftshaus des Freidorfes. Die Lehrmittel und Schulmaterialien sind ebenfalls unentgeltlich.

Die Kursleitung (B. Jæggi) ist jederzeit recht gerne bereit, alle Fragen, welche die Genossenschaftskurse betreffen, zu beantworten.



Volkswirtschaft



Wochenbericht.

Das neue Missgeschick des Zeppelinluftschiffes ist ein Beweis dafür, mit welcher Hartnäckigkeit mitunter ein Irrweg in der Technik verfolgt wird. Seit fast drei Jahrzehnten arbeitet man mit einem enormen Aufwand an Scharfsinn und Mitteln daran, die inneren Schwächen des Zeppelinsystems zu überwinden, und man muss heute einsehen, dass man so gut wie nichts erreicht hat, dass das Risiko und die Unsicherheit einer Zeppelinreise noch fast ebenso gross sind wie vor 25 Jahren. Welch ganz andere Entwicklung hat inzwischen das Flugzeug genommen! Aus einer Art fliegendem Heuschreck, der nur für wenige Augenblicke vom Boden emporhopsen konnte, ist ein Adler geworden, der seine Passagiere weit sicherer und schneller ans Ziel bringt, als der seinerzeit allzu viel bewunderte Zeppelin. Mit dem neuesten Missgeschick dürfte der Traum eines Weltverkehrs mit solchen gebrechlichen Kolossen ausgeträumt sein, und damit wird man Kraft, Kapital und Arbeit wohl wieder auf nützlichere Dinge verwenden.

Es wird voraussichtlich noch lange gehen, bis der Luftverkehr dem Land- und Wasserverkehr einen grossen Teil Passagiere und Güter fortnehmen kann. Freilich sind wir jetzt schon so weit, dass die schweizerischen Blumengeschäfte mit Ungeduld auf die saisonmässige Eröffnung des Luftverkehrs mit Holland warten, der ihnen die Möglichkeit gibt, täglich frische Blumen von den holländischen Gärtnereien zu beziehen. Doch können vorläufig nur sehr hochwertige und auf schnellsten Transport angewie-

sene Güter die Kosten des Luftverkehrs tragen und mit der Personenbeförderung steht es ähnlich. Er wird wahrscheinlich immer nur auf grosse Entfernungen rentieren und auch auf diesen wird ihm die Eisenbahn und das Auto an Sicherheit und Zuverlässigkeit und schliesslich auch an Billigkeit wohl immer überlegen bleiben.

Inzwischen macht die Motorisierung des Verkehrs immer weitere Fortschritte, die Zahl der Motorfahrzeuge ist in der Schweiz auf über hunderttausend gestiegen, das Pferd ist fast zu einer Seltenheit geworden. Dennoch wird die Zukunft der Automobilindustrie nicht mit Zuversicht angesehen. Für diese Industrie ist Amerika bei weitem ausschlaggebend in Amerika, das heisst der Markt der Vereinigten Staaten scheint mit Automobilen gesättigt. Der Handel mit gebrauchten Autos hat in Amerika zahlenmässig bereits den Absatz neuer Autos überholt, ein sicheres Zeichen, dass die Aufnahmefähigkeit des Marktes nicht mehr gesteigert werden kann. Die Autofabrikanten propagieren zwar die Idee, dass jeder Amerikaner mindestens zwei oder drei Automobile besitzen müsse, wenn er nicht für einen Proletarier gelten wolle. Aber vielleicht haben sie selber nicht genug Vertrauen zu der Zugkräftigkeit dieser Propaganda und so suchen sie denn mit allen Mitteln auch den Auslandabsatz zu erweitern. Der Automobilkönig Ford hat zu diesem Zwecke auch in England die Produktion in riesigem Masstab aufgenommen und seine grosse Konkurrenzgesellschaft General Motors haben zum gleichen Zwecke die grösste und bestorganisierte deutsche Autofabrik, die Opelwerke in Rüsselsheim bei Frankfurt angekauft. Die Opelwerke propagierten früher die nationale Pflicht der Deutschen, nur deutsche Autos zu kaufen und erklärten stolz, dass sie keinen Besucher empfangen würden, der in einem ausländischen Auto angefahren komme. Die Besitzer fanden es aber trotzdem mit diesem glühenden Patriotismus vereinbar, ihre Fabrik für 125 Millionen Mark an den amerikanischen Autotrust zu verkaufen, der diese Erwerbung benutzen will, um die Konkurrenz in Deutschland völlig an die Wand zu drücken.

Deutschland hat kein Glück mit seiner Autoindustrie. Trotzdem sie seinerzeit zehn Jahre lang durch Krieg und Inflation vor jeder ausländischen Konkurrenz bewahrt blieb, ist sie krank und kränker geworden und heute sind fast alle deutschen Autofabriken finanzielle Patienten, die beständig Zuschüsse erfordern und von denen man noch nicht einmal sagen kann, ob sie auf dem Wege der Genesung sind. Man glaubte vor einigen Jahren in der Fusionierung das Heil zu finden, man fusionierte damals verschiedene noch recht befriedigend arbeitende Werke mit anderen, die schwach geworden waren, aber die Kranken wurden von solcher Heirat leider nicht gesund, vielmehr auch die Gesunden krank und immer kränker. So sind jetzt neue Sanierungen, Zusammenlegungen, Abschreibungen das Gebot der Stunde. Dabei sind die technischen Leistungen der deutschen Industrie noch immer recht achtenswert, aber die kaufmännischen Leiter sind offenbar ihrer Aufgabe nicht gewachsen, was nicht wunder nimmt, wenn es Leute darunter gibt, denen man nachsagt, dass sie mehr Interesse fürs Tennisspiel haben als fürs Automobilgeschäft. So lange solche kaufmännische Leiter nicht rücksichtslos abgesägt werden, werden sich die deutschen Ingenieure und Arbeiter im Konkurrenzkampf mit den amerikanischen und französischen Fabrikanten vergeblich mühen.



Kreis VII (Zürich und Schaffhausen). Am 5. Mai versammelte sich die Frühjahrskonferenz im Gasthof «Zum wilden Mann» in Kloten. Von 47 Vereinen liessen sich 40 durch 105 Abgeordnete vertreten. Vom Verband waren anwesend die Herren B. Jæggi, G. Degen und J. Aebli, Mitglied des Aufsichtsrates; von der M. S. K. die Herren Hersberger und Frauchiger.

Den Vorsitz führte E. Kessler, der in seinem ausführlichen Jahresberichte die mannigfaltigen Geschäfte und Veranstaltungen des Vorjahres beleuchtete. Immer und immer wieder gibt die Art und Weise der Zuweisung von Salzverkaufsstellen

zu Eingaben an die kantonale Finanzdirektion Anlass; auch gegenwärtig sind einige Gesuche anhängig. Mit nur vier Stimmen Mehrheit hat der zürcherische Kantonsrat unser Begehren für die gänzliche Freigabe des Salzverkaufes abgelehnt, mit dem Zusatz jedoch, dass die Genossenschaften betreffend Zuteilung einer Salzwage besonders entgegenkommend behandelt werden sollen.

Die Jahresrechnung der Kreiskasse pro 1928 zeigt einen Bestand von Fr. 6109.02, die des Propagandafonds Zürich von Fr. 9219.38 und diejenige des Propagandafonds Schaffhausen von Franken 1478.—; gegenüber dem Vorjahre ergibt sich ein kleiner Rückschlag von Fr. 68.85, dem jedoch Fr. 191.— an erst nach Abschluss der Rechnung eingegangenen Mitgliederbeiträgen gegenüberstehen. Die Gesamtsumme des Kreisvermögens beträgt Fr. 16,806.40.

Die Rechnungen werden genehmigt und auf Antrag von J. Studer, Winterthur, einmütig beschlossen, dem Genossenschaftlichen Seminar Franken 500.— zuzuweisen. Pro 1929 soll der gleiche Jahresbeitrag wie bisher geleistet werden, d. h. 5 Rp. pro Fr. 1000.— Umsatz, wovon 2 Rp. in die Kreiskasse und 3 Rp. in den Propagandafonds fallen.

Im Jahre 1928 unterzogen sich von unsern 47 Vereinen deren 44 der obligatorischen Revision; dem Beschlusse der Kreiskonferenz vom 16. Oktober 1927 haben sich bis heute nur drei Vereine, die Konsumgenossenschaft Dübendorf, der Einwohnerverein Wädenswil und der Landwirtschaftliche Verein Pfäffikon-Hittnau-Russikon nicht unterstellt. Die Kosten für die Revisionen betrugen Fr. 1530.— und wurden ganz von der Kreiskasse getragen. Die Prüfung der Jahresrechnungen der Genossenschaften nach einheitlichen Grundsätzen ist eine überaus wertvolle Einrichtung; dieser und jener Verein wurde veranlasst, da oder dort zu reorganisieren, Unkosten einzusparen und die Warenlager zu vermindern, um so seinen finanziellen Stand zu verbessern.

Ueber den Jahresbericht und die Jahresrechnung des V. S. K. pro 1928 referierte B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission. Die Umsätze der Zentralstelle wie auch der einzelnen Vereine sind gestiegen. Die Durchdringung der Schweiz durch den genossenschaftlichen Verkauf der für den Haushalt notwendigsten Waren hat weiterhin Fortschritte gemacht; in Ortschaften, wo noch keine Konsumvereine oder Ablagen derselben bestehen, sollten solche errichtet werden; der V. S. K. erklärt sich bereit, solche vorläufig in Eigenbetrieb zu nehmen, bis die lokale Organisation sich befestigt hat. Durch das Bestehen der Genossenschaftlichen Zentralbank, die am 1. April laufenden Jahres in Zürich eine Zweigstelle eröffnet hat, ist der Geldverkehr unserer Mitglieder in neue Wege geleitet worden.

Auch unsere Propagandamittel haben sich modernisiert; der Film ist in unsere Dienste getreten und möchte diejenigen gewinnen, denen unsere Bestrebungen noch unbekannt sind. Die genossenschaftliche Presse wurde ausgestaltet und sucht durch illustrierte Beilagen die Tätigkeit der Zweckverbände vor Augen zu führen. Die Aus- und Fortbildung des Verkaufspersonals ist eine der wichtigsten Punkte unserer Bewegung, sind doch die Verkäuferinnen die Front des Genossenschaftswesens. Kürzlich öffnete das Ferienheim in Weggis seine Tore; es wird auf seine Art werbend wirken.

Die Rechnung pro 1929 schliesst günstig ab und auch die Zweckverbände haben mit mehr oder minder grossen Ueberschüssen abgeschlossen. Ein starker Verband ist der Rückgrat der einzelnen Vereine; die Stärkung der Reserven ist eine kaufmännische Grundbedingung; der private Kapitalismus sammelt viel mehr Gelder an, die nicht zur Verteilung kommen als die genossenschaftlichen Betriebe.

Bickel-Zürich frägt an, ob der V. S. K. in seine Verträge mit den Hauptlieferanten auch Bestimmungen in bezug auf die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeiter aufnehme, und ob das neue eidgenössische Beamtengesetz auf die Mitarbeit der Bundesbeamten in den Konsumgenossenschaften hemmend wirke. Der Verzicht auf den Verkauf gebrannter Wasser sollte in allen unsern Vereinen durchgeführt werden. Für die Verbreitung der «Internationalen genossenschaftlichen Rundschau», dieser führenden Zeitschrift, dürfte tatkräftig auch in der Schweiz eingetreten werden und alle leitenden Funktionäre des Verbandes und der Vereine sollten zu deren Lesern gehören.

Heeb-Zürich spricht einer Modernisierung der Propaganda des V. S. K. das Wort. Das «Genossenschaftliche Volksblatt» hat einen Schritt vorwärts getan, sein Inhalt könnte aber noch interessanter und packender sein und vor allem die Illustration zeitgemässer gestaltet werden. Wenn die Zahl der Versicherten bei der Volksfürsorge wohl beständig wächst, aber doch nicht so gross ist, wie sie sein könnte, mangelt es an der persönlichen Werbetätigkeit; durch ein Netz von Agenten müssen die Leute gewonnen werden; denn die persönliche Werbung ist stets am erfolgreichsten.

Frauchiger-Zürich beurteilt die Volksfürsorge als ein nationales Institut mit grosser Entwicklungsmöglichkeit, das dank seiner niedrigen Prämien im eigentlichen Sinne für das Volk arbeitet. Der Gedanke der Lebensversicherung in seinen verschiedenen Formen auf genossenschaftlicher Grundlage verdient es, noch populärer gemacht zu werden, damit die gewaltigen Kapitalien, die sich hier ansammeln, der kooperativ organisierten Wirtschaft zugeführt werden können.

Schlatter-Schaffhausen verkennt nicht den Wert der Vorträge, aber im Versicherungswesen führt nur die persönliche Werbung zu Erfolg. Das Volk sieht den eigenen Vorteil öfters nicht und muss darum überzeugt werden. Für die Propaganda kommt dem Film eine weittragende Bedeutung zu; bei unsern eigenen Filmen müssen wir dem Geschmack des Publikums Rechnung tragen und sie entweder mit einer Liebesgeschichte mit fröhlichem Ausgang oder mit einer herzbewegenden Tragödie verbinden; hierin liegt den Verbandsleitern noch ein interessantes und unerschöpfliches Feld schöpferischer Tätigkeit vor. Den Vereinen ist immer wieder zu sagen, dass die lokale Seite des «Volksblattes» individuell geschrieben sein soll. Wir können von der Werbetätigkeit der Warenhäuser noch viel lernen und das Volk ist zu nehmen, wie es ist; der ideale Schwung tut es nicht allein, man muss es verstehen, auch praktisch und originell zu sein.

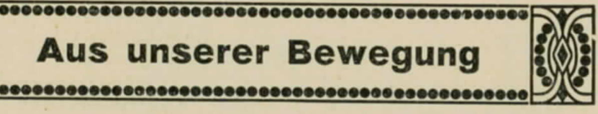
In seinem Schlusswort bemerkt B. Jæggi, dass die Leserschaft des «Gen. Volksblattes» überaus mannigfaltig zusammengesetzt ist; dass unsere Blätter packend, fesselnd und neuzeitlich geschrieben werden, ist unser oberster Grundsatz. Inbezug auf die Illustrationen müssen wir uns noch rationeller einrichtern und die Druckerei maschinell vervollkommnen. Hinsichtlich der Schnapsfrage ist zu sagen, dass Schnaps im eigentlichen Sinne von den Vereinen nicht verkauft wird; immerhin begrüssen wir alle Bestrebungen, diesen Verkaufszweig einzuschränken. In der Betätigung der Bundesangestellten in Konsumgenossenschaften ist keine andere Praxis ausgeübt worden; es kommt viel auf Takt und Klugheit des Einzelnen an. Zu den Arbeitsbedingungen bei unsern Lieferanten macht der V. S. K. keine Vorschriften, weil dies praktisch unmöglich ist. Diese Frage muss noch der Zukunft überlassen werden. Die Arbeiterschaft in Verbindung mit der Gewerkschaft muss selbst ihre Interessen zu wahren suchen.

Die Traktanden der Delegiertenversammlung in Davos haben bis heute keinen Zuwachs erhalten; die Verhandlungen finden am Samstag in der St. Johannskirche statt. Für 1930 wird Basel als Konferenzort empfohlen.

Heeb und Bickel-Zürich befürworten die Abhaltung der Delegiertenversammlungen mehr an den zentraler gelegenen Orten.

Die Herbstkonferenz wird mehrheitlich Wald übertragen; angemeldet hatten sich noch Rümlang und Langnau a. A. Die allgemeine Umfrage wurde nicht benützt.

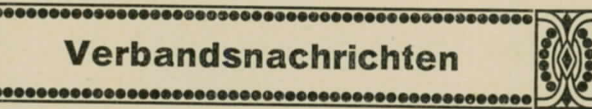
Während des gut servierten Mittagessens erfreute die Dorfmusik unsere Delegierten durch eine Reihe von flotten Vorträgen, und lachender Sonnenschein lud manchen nachher zu einem Besuch in die nähere und weitere Umgebung des stattlichen Dorfes Kloten ein. R. St.

Aus unserer Bewegung

Konsumgenossenschaft Steg und Umgebung. Am 11. Mai fand im Gasthof z. Steg die Frühjahrsversammlung unserer Genossenschaft statt. Zahlreich besucht, nahm sie unter befriedigender Zustimmung Kenntnis von Jahresbericht und Rechnung pro 1928. Der Abschluss weist eine Umsatzvermehrung von Fr. 9435.80 (9%) auf; mit einem Gesamtumsatz von Franken 107,762.90 im Laden und Magazin ist erstmals der Hunderttausender überschritten. Der Reingewinn von Fr. 8680.95 erlaubt nebst Abschreibung und Zuweisung an Bau- und Reservefonds eine Rückvergütung von 8% auf die Mitgliederbezüge von Fr. 73,921.93. Durchschnittsbezug Fr. 803.— (Fr. 793—). Ein Skonto von 5% wurde an Nichtmitglieder im Jahre 1928 fortlaufend auf je Fr. 100.— Bezug ausbezahlt, eine Massnahme, die den Umsatz nicht unwesentlich förderte. Der schlechte Geschäftsgang in der hiesigen Textilindustrie, die auch viele unserer Mitglieder beschäftigt, hatte natürlich auch ungünstige Rückwirkung auf unser Verkaufsgeschäft, was sich besonders im Dezemberumsatz zeigte. Mit guten Gründen munterte darum der Vorsitzende die Mitglieder energisch auf, ihre Konsumkraft soweit immer möglich dem eigenen Laden zuzuwenden.

Eine willkommene Bereicherung der Tagung bot die Vorführung des Films über die Gemüsebaugenossenschaft in Kerzers. Die interessanten Bilder aus dem gross angelegten und rationell bewirtschafteten Betrieb fanden dankbaren Beifall der Versammlung, die diesmal auch viele weibliche Besucher aufwies, und es steht zu hoffen, dass die Veranstaltung unserer Sache von Nutzen gewesen sei. *O. S.*

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 17. und 21. Mai 1929.

1. Die Konsumgenossenschaft Heerbrugg kann am 21. Mai 1929 auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Die Verwaltungskommission hat der Genossenschaft ein Gratulationsschreiben zugesandt.

2. Die Verwaltungskommission nimmt Kenntnis von den vom II. Departement durchgeführten Erhebungen über die vorläufigen Ergebnisse der dem V. S. K. angeschlossenen Verbandsvereine im Jahre 1928. Aus dieser Zusammenstellung entnehmen wir folgende Zahlen:

Zahl der Verbandsvereine	516
Zahl der Läden	2,098
Zahl der Mitglieder resp. Warenbezüger	389,997
Betrag des Warenumsatzes Fr.	283,806,796.—
Betrag der Rückvergütungen »	15,771,344.—

Aus der Erhebung geht hervor, dass sich die Entwicklung unserer Verbandsvereine im Jahre 1928 im allgemeinen in aufsteigender Linie bewegt. Die genaueren Zahlen mit den Vergleichszahlen im Vorjahre werden in der Festschrift des «Schweiz. Konsumverein» und des «Coopérateur Suisse» für die Delegiertenversammlung in Davos publiziert werden.

3. Die Leitung des Genossenschaftlichen Seminars (Stiftung von Bernhard Jæggi) hat die Kursprogramme über die im Jahre 1929 durchzuführenden Bildungskurse herausgegeben, und zwar für den Kurs für das Genossenschaftswesen vom 16. September 1929 bis 28. September 1929 im Genossenschaftshaus im Freidorf und für die Kurse zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal vom 29. September 1929 bis 21. Dezember 1929, ebenfalls im Genossenschaftshaus im Freidorf. Diese Kursprogramme, die noch separat publiziert werden, sind den angemeldeten Kursteilnehmern und Kursteilnehmerinnen zugestellt worden.

Diese Kurse dienen zur Weiterbildung des Verkaufspersonals und des übrigen im Dienste der Verbandsvereine stehenden Personals; die Verwaltungskommission erachtet es als angezeigt, dass diese Kurse von seiten unserer Verbandsvereine eine gute Beteiligung finden möchten. Die Kurse sind unentgeltlich. Ueberdies werden die jungen Töchter des Kurses vom 29. September bis 21. Dezember 1929, für welche in erster Linie dieser dreimonatige Kurs bestimmt ist, im Genossenschaftshaus des Freidorfes kostenlos verpflegt und logiert.

Um den Angestellten des V. S. K. zu ermöglichen, den 14tägigen Kurs vom 16. September bis 28. September 1929 zu besuchen, hat die Verwaltungskommission beschlossen, auch dieses Jahr denjenigen Angestellten, die sich an diesem Kurse beteiligen wollen, eine Woche Urlaub zu bewilligen, sofern die betreffenden Angestellten 8 Tage ihrer Ferien hiefür verwenden.

Die Verwaltungskommission möchte den Verbandsvereinen empfehlen, in gleicher Weise vorzugehen, um dem Personal Gelegenheit zu bieten, diesen Kurs mitzumachen.

4. Die Verwaltungskommission stellt fest, dass innert der Frist, in welcher Anträge an die Delegiertenversammlung, gemäss § 33 der Verbandsstatuten, einzureichen sind, keine diesbezüglichen Anträge von seiten der Kreisverbände und Verbandsvereine gestellt wurden, mit Ausnahme der Vorschläge für die Wahlen in den Aufsichtsrat sowie die Besetzung der Kontrollstelle.

Die Tagesordnung für die Delegiertenversammlung wird nunmehr dem Druck übergeben und im Verlaufe der nächsten Woche an die Verbandsvereine mit den Ausweiskarten für die Delegierten zum Versand gelangen.

Bei dieser Gelegenheit machen wir neuerdings darauf aufmerksam, dass nach den Verbandsstatuten für je einen Delegierten von jedem Verbandsverein, sofern derselbe nachweislich an allen Sitzungen der ordentlichen Delegiertenversammlung teilnimmt, vom Verband eine Entschädigung in der Höhe von Fr. 20.— zuzüglich der Auslagen für ein Retourbillet III. Klasse geleistet wird. Auf diese Weise wird auch den kleinen Verbandsvereinen die Möglichkeit gegeben, die Delegiertenversammlung ohne grosse Kosten zu besuchen.

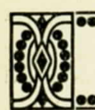
5. Die Konsumgenossenschaft Zweisimmen teilt mit, dass sie das Telephon eingerichtet hat. Anruf No. 4 Zweisimmen.

6. Der GEC-Verband, Ein-, Verkaufs- und Produktionsgenossenschaft für Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigungen in Prag, hat eine in seinem Verlage erschienene Broschüre: «Genossenschaftliche Erziehungsarbeit», verfasst von Rudolf Fischer, Geschäftsführer des GEC-Verbandes, herausgegeben. Diese interessant gehaltene und 23 Seiten umfassende Schrift kann durch die Buchhandlung des V. S. K. bezogen werden.

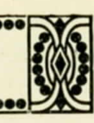
---

1. Einer Statutenänderung des Konsumvereins Oberentfelden wird zugestimmt.

2. Die Konsumgenossenschaft Schwarzenburg hat das Telephon eingerichtet. Aufruf: Schwarzenburg No. 124.



Bibliographie



Peter Schlack: Mitbesitz und Mitbestimmung in der Wirtschaft. «Gepag-Verlag», Köln 1928. 56 S. 50 Pfg. für Genossenschaften; Ladenpreis 75 Pfg.

Peter Schlack, der Führer des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine geht in seiner Broschüre auf das Kernproblem des Konsumvereinswesens ein.

Er prüft vorurteilslos alle gangbaren Wege, die den breiten Schichten der Arbeitnehmer Mitbesitz und Mitverantwortung in der Wirtschaft ermöglichen sollen.

Gewinnbeteiligung, Kleinaktie werden kritisch untersucht; es zeigt sich aber, dass sie nicht eine endgültige Lösung des Problems bedeuten können.

Das entscheidende Moment ist einzig die *kollektive Kapitalbildung des Arbeitnehmerstandes.* Diese kann jedoch nur zur Macht in der Wirtschaft führen, wenn sie *in den Dienst der organisierten genossenschaftlichen Kaufkraft* gestellt wird.

Die Etappen sind: Zusammenschluss im Konsumverein; bewusste Sparorganisation in der Genossenschaft sowohl für das Kollektiveigentum der Organisation als auch für die Familie des Organisierten. Individuelle Sparguthaben müssen konsequent in die genossenschaftlichen Kanäle geleitet werden, damit sie wiederum der Stärkung des kollektiven Besitzes und der Mitbestimmung in der Wirtschaft dienen.

Der kollektive Besitz und der genossenschaftlich kontrollierte Individualbesitz müssen in das Produktionsgebiet eindringen und die Produkionsspähren genossenschaftlich beeinflussen.

Alle diese Gedanken sind nicht neu und wurden auch von uns in allen Nuancierungen schon abgewandelt. Wie jedoch Schlack seine Gedankenreihen aufbaut, hat etwas frisch überzeugendes, ja zwingendes, so dass diese Schrift für denkende Leser grossen propagandistischen Wert besitzt.

Einige Leseproben: «Es geht nicht darum, das Schicksal des einzelnen, sondern das Schicksalhafte einer breiten Bevölkerungsschicht zu wenden. Dieses Schicksalhafte wendet jedoch nur der Einheitswille eines ganzen Standes. Es muss deshalb der Arbeitnehmerstand gemeinschaftlich auf genossenschaftlicher Basis die Neugestaltung der Wirtschaft für die Güter seines eigenen Bedarfes anstreben. In dieser neuen Sozialwirtschaft darf nicht das Gewinnstreben, nicht die Dividende, sondern die Kultur des Menschengeschlechtes das Ziel des Wirtschaftens sein. Diese Aufgabe ist eine eminent wirtschaftliche, aber auch eine hohe sittliche. Es gilt, sittliche Gedanken und Grundsäze in der Wirtschaft zu verwirklichen. Es gilt, den hohen Gedanken der Nächstenliebe in der Wirtschaft zur Geltung zu bringen. Es gilt, echtes Menschentum zu retten vor der Erdrückung durch die Zusammenballung wirtschaftlicher Macht in einzelnen Händen.»

...«Jeder Pfennig Arbeitnehmerkapital, welcher durch eine Arbeiterbank oder durch eine Gewerkschaft wieder in die Privatwirtschaft zurückfliesst, hat seinen Zweck — mitzuhelfen, Mitbesitz und Mitbestimmung zu erlangen — verfehlt. Es muss klar erkannt werden, dass der Sparkraft der Arbeitnehmerschichten nur der Erfolg beschieden sein wird, wenn sie gemeinsam mit der Kaufkraft restlos in die Wirtschaft eingesetzt wird und so organisch langsam aber sicher Mitbesitz und Mitbestimmung erringt.»

«Wenn der gesamten Arbeitnehmerschaft und besonders den Führern die klare Erkenntnis wird, dass der konsumgenossenschaftliche Weg der Weg zu Mitbesitz und Mitbestimmung ist, dann wird der Teil des Mitbesitzes an der Wirtschaft, der sich in den Konsumgenossenschaften zusammenballt, in rapider Weise nach oben schnellen und die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in noch grösserem Masse zur Geltung zu bringen.»

Die Schrift Peter Schlacks, der Prof. Dr. Th. Brauer ein Vorwort gewidmet hat, ist als Heft 16 der Verbrauchergenossenschaftlichen Bücherei erschienen, ein Heft, das wir unseren Genossenschaftverwaltungen in Stadt und Land zur Anschaffung wärmstens empfehlen.

Schweiz. Genossenschaftsbank. 24. Rechnungsbericht pro 1928. 30 Seiten.

Freiburger Staatsbank. 36. Geschäftsbericht für das Jahr 1928. 38 Seiten.

Mitteilungen des schweiz. Bauernsekretariates. Hefte Nr. 91, 92, 93. Brugg 1929.

Betriebskrankenkasse des Allg. Konsumvereins Luzern. 27. Jahresbericht und Rechnung pro 1928. 8 Seiten.

Basler Kantonalbank. 29. Rechenschaftsbericht pro 1928. 26 S.

Eisenbahner-Baugenossenschaft Erstfeld. 19. Jahresbericht und Rechnung pro 1928. 8 Seiten.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IXa

(Kanton Glarus, Linthgebiet und St. Galler-Oberland.)

EINLADUNG

zu den

Instruktionstagen für das Verkaufspersonal.

Laut Beschluss unserer Kreiskonferenz vom 28. April sollen im Laufe dieses Sommers zwei Instruktionstage für das Verkaufspersonal abgehalten werden. Für das St. Galleroberland soll derselbe am 23. Juni in Ragaz stattfinden. Das Datum des zweiten Tages kann erst später festgesetzt werden; die Veranstaltung soll aber Ende September oder anfangs Oktober abgehalten werden.

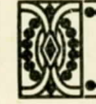
Das Mittagessen für die teilnehmenden Angestellten wird aus der Kreiskasse bezahlt, während die übrigen Auslagen zu Lasten der Vereine gehen.

Wir ersuchen nun die Vereine, ihr Verkaufspersonal vollzählig an diesen Anlass zu schicken und die genaue Teilnehmerzahl an den Aktuar Georg Meier, Zugführer in Rapperswil, zu melden.

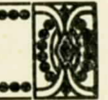
In der angenehmen Hoffnung, Sie werden unserm Wunsche entsprechen, entbieten Ihnen genossenschaftlichen Gruss

Für den Vorstand des Kreises IXa:
Der Präsident: **Rud. Störi.**
Der Aktuar: **Georg Meier.**

Hätzingen und **Rapperswil**, den 19. Mai 1929.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Nachfrage.

Wir suchen per sofort oder nach Uebereinkunft, spätestens auf 1. Oktober 1929, für Genossenschaft mit 450—500,000 Franken Umsatz einen arbeitsfrohen, kaufmännisch gebildeten **Verwalter** mit guten Branchenkenntnissen und Organisationstalent. Der Rücktritt des bisherigen Verwalters erfolgt wegen Krankheit. Schriftliche Offerten mit Angaben der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbitten wir bis 30. Mai unter Chiffre Z. B. H. 106 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Angebot.

Ein älterer, lediger **Meisterbäcker** mit guten Empfehlungen, auf festen und weichen Teigen gut bewandert, sucht Dauerstellung in Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre St. 109 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Intelligenter, arbeitsfreudiger und kräftiger Jüngling im Alter von 17 Jahren sucht Stelle als **Magazinerlehrling.** Französische Schweiz würde bevorzugt. Offerten unter Chiffre R. G. 110 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 23. Mai 1929.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel